

Der Prignitzer  
03.11.2023

# Software lässt König Hinz auferstehen

## Sensationsfund in der Prignitz weckte kühne Visionen im Prignitzer Tourismus

Hanno Taufenbach

**G**ut sieben Jahre ist es her, dass „Der Prignitzer“ den Brandenburgischen Landesarchäologen Franz Schopper im Interview fragte, wann denn mal „Terra X“ am Königsgrab drehen würde. Damals wurden mehrere bronzezeitlichen Amphoren gefunden, die aus der Seddiner Werkstatt stammten.

Schoppers Antwort blieb vage, aber mit der jüngsten Entdeckung dürfte das Königsgrab von Seddin endgültig in die Champions League der archäologischen Stätten in Deutschland aufsteigen. Grabungsleiter Immo Heske und sein Team von der Universität Göttingen fanden das bisher größte bekannte bronzezeitliche Haus.

**„Terra X“ könnte Interesse an Seddin haben**  
Zehn Meter breit, 31 Meter lang und gut sieben Meter hohe Wände. Das war kein normales Haus, eher eine Halle - die Halle des Königs, sagt Heske. Hier könnte tatsächlich der sagenumwobene König Hinz gelebt haben. Lässt sich „Terra X“ damit überzeugen, Herr

Schopper?

„Neben den regionalen Medien berichtet Spiegel Online und eine Printversion ist wohl auch geplant“, sagt Schopper. Das sei schon bemerkenswert. Ein Film über das Grab, der die jüngste Sensation noch gar nicht dokumentiert, sei fast 95 000 Mal aufgerufen worden. Das zeige das große Interesse am Grab. Gut möglich also, dass das ZDF mit seinem Terra X-Team in die Prignitz kommt.

### **Vision: Archäologischer Park am Königsgrab**

Geht es nach dem Tourismusverband Prignitz, soll das Areal künftig weit mehr Menschen anlocken. Die schon im Frühjahr gefundene Halle, die erst am 1. November der Öffentlichkeit präsentiert wurde, sei nur der letzte Höhepunkt einer ganzen Reihe von Entdeckungen, so Mike Laskewitz, Geschäftsführer des Tourismusverbandes.

Feuergruben, rituelle Plätze, Grundrisse von Häusern und weitere Gräber wurden in der Nähe gefunden. Dazu Tonscherben und Gefäße wie ein kleiner Korus, der für rituelle Zwecke verwendet wurde.

„Wir haben die Vision von einem archäologischen Park“, sagt Laskewitz. In Freyenstein bei Pritzwalk gibt es bereits einen. Dort können Besucher eine mittelalterliche Stadt erleben.

Die Hürden sind hoch, weiß Laskewitz. Abgesehen von den Kosten seien Grundstücksfragen zu klären, denn die Fundstätten in Seddin liegen auf bewirtschafteten Äckern. Die Grabungen werden seit Jahren mit den Landwirten abgestimmt. Alle Beteiligten sprechen von einer sehr guten Zusammenarbeit. Für einen archäologischen Park braucht es noch mehr Informationen, wie die Menschen in der Bronzezeit in Seddin gelebt haben könnten, so Laskewitz.

Die versprechen sich auch die Archäologen um Immo Heske und Franz Schopper. Wie intensiv wurden die Flächen genutzt, wie war die Siedlungsstruktur und welche Pflanzen gab es, nennt Schopper einige der Fragen. Archäologe Heske hofft auf weitere Funde, mit denen sich nachweisen lässt, von wann bis wann die Siedlung existierte und ob Hinz vielleicht nicht

der einzige große Herrscher hier war.

Bis zu einem archäologischen Park sei es also noch ein weiter Weg, aber Laskewitz hat noch mehr Ideen. „Wir könnten digital die bronzezeitliche Siedlung vor den Augen der Besucher entstehen lassen“, sagt er. Dazu reicht es, wenn man das Handy am Grab zückt. Es gibt Software, mit der sich so eine virtuelle Welt visualisieren ließe.

### **Broschüre informiert über archäologische Stätten**

Wer erst einmal lieber etwas Handfestes in den Händen halten möchte, dem sei die Broschüre „Zeitschätze Prignitz“ empfohlen. Sie informiert über sechs archäologische Orte in der Prignitz. Neben Seddin und Freyenstein sind das die Slawenburg Lenzen, das Hünengrab Mellen, der Adelsitz Meyenburg und das Schlachtfeld 1636 bei Wittstock.

Die Broschüre gibt es kostenlos in Museen und den Touristinformationen, sie kann auch beim Tourismusverband bestellt werden. Eine Online-Variante findet sich auf der Homepage des Verbandes.